

Strukturprobleme im ländlichen Raum

Einzelhandelsnahversorgung in der Region –
eine Herausforderung für die Zukunft



Inhalt

Einzelhandelsnahversorgung im ländlichen Raum – eine Herausforderung für die Zukunft	3
Nahversorgungslage in der Region Trier.....	4
Eifelkreis Bitburg-Prüm.....	6
Landkreis Vulkaneifel.....	8
Landkreis Bernkastel-Wittlich	12
Landkreis Trier-Saarburg.....	14
Nahversorgung mit marktkonformen Mitteln sichern	16
Fragebogen zur Einzelhandelsnahversorgung.....	17
Impressum	18
Quellenverzeichnis	19

Einzelhandelsnahversorgung im ländlichen Raum – eine Herausforderung für die Zukunft

Der wirtschaftliche Strukturwandel der letzten Jahrzehnte hat vor allem in ländlichen Räumen zu nachhaltigen Veränderungen geführt. Die Verschiebung zum Dienstleistungssektor hatte zur Folge, dass Regionen, die durch Landwirtschaft, Bergbau oder Produktionsbetriebe geprägt waren, zunächst zahlreiche Arbeitsplätze verloren, die dann im tertiären Sektor neu entstanden. Gleichzeitig wächst aktuell die Bevölkerung in den Metropolregionen, während sich viele ländliche Räume, auch in der Region Trier, perspektivisch mit abnehmenden Bevölkerungszahlen konfrontiert sehen.

Insbesondere in den kleineren Orten ohne zentralörtliche Funktion, aber auch in einigen Orten mit grundzentraler Funktion, ist eine Grundversorgung im Einzelhandel bereits heute nicht mehr gewährleistet. Das Problem besteht darin, dass sich Nahversorgungseinrichtungen, insbesondere Lebensmittelmärkte, zunehmend aus den kleineren Orten der ländlichen Räume zurückgezogen haben. Die Kaufkraftbindung auf lokaler Ebene nimmt seit langem ab – die Mobilität ist gestiegen, und die Ansprüche der Konsumenten bezüglich des Preises sowie der Auswahl- und Kopplungsmöglichkeiten beim Einkauf haben zugenommen. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass vor allem der Lebensmitteleinzelhandel in einem stagnierenden und stark umkämpften Markt agiert. Vor diesem Hintergrund erscheint gerade der Markteintritt kleiner Läden schwierig. Auf Seite der Anbieter lässt sich entsprechend der gewandelten Nachfrage eine Entwicklung hin zu größeren Verkaufsstellen beobachten. Zudem nimmt der Wettbewerbsdruck auf Grund der expansiven Strategie der größeren Anbieter weiter zu.

Damit verbunden sind größere Einzugsgebiete und geringere Flächenerträge sowie eine Konzentration mehrerer Anbieter und Formate in den Zentren ländlicher Räume. In kleineren Orten mit weniger als 5000 Einwohnern verbleiben oft nur Discounter und kleine Supermärkte; letztere sind oft mit Problemen der wirtschaftlichen Tragfähigkeit konfrontiert. Die Folge ist eine Verschlechterung der Versorgungsqualität, insbesondere für weniger mobile Gruppen.

Die Industrie- und Handelskammer Trier hat in Absprache mit der Handwerkskammer Trier im Herbst 2014 eine Vollerhebung unter 544 Ortsgemeinden mit grundzentraler beziehungsweise nicht zentralörtlicher Funktion in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg, Vulkaneifel und dem Eifelkreis Bitburg-Prüm durchgeführt. Dabei wurden die befragten Ortsbürgermeister darum gebeten anzugeben, ob und wenn ja welche Einzelhandelsnahversorgungseinrichtungen in ihren Ortsgemeinden vorhanden sind. Da in den Mittelzentren und dem Oberzentrum der Region Trier von einer angemessenen Versorgungsstruktur ausgegangen werden kann, wurden diese von der Befragung ausgenommen. Insgesamt beteiligten sich 70 Prozent der befragten Ortsgemeinden an der Umfrage. Die restlichen Daten der nicht antwortenden Ortsgemeinden wurden anhand von Firmendaten der HWK und IHK Trier ermittelt. Somit steht erstmals seit den 1990er-Jahren ein umfassender Überblick über die aktuelle Nahversorgungssituation in der Region Trier zur Verfügung. Die Angaben der Ortsbürgermeister, insbesondere zur Veränderung der Nahversorgungssituation, beruhen dabei auf persönlichen Einschätzungen.



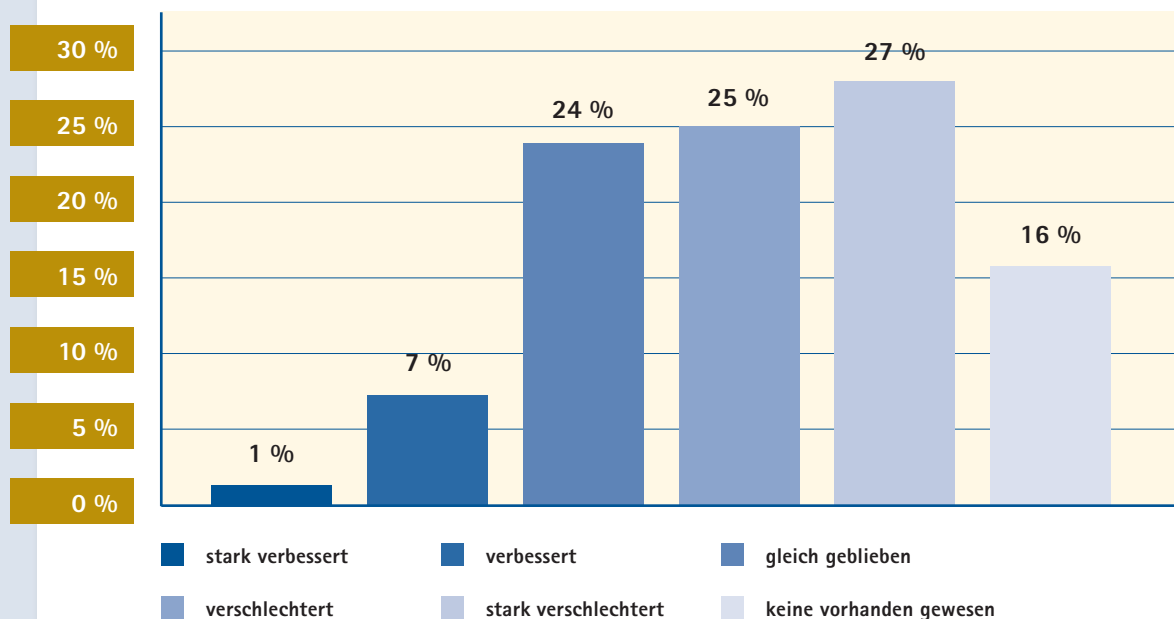
Nahversorgungslage in der Region Trier

Die insgesamt 544 Orte in den genannten Landkreisen wurden hinsichtlich ihrer Nahversorgungssituation im Einzelhandel untersucht. In 185 Orten existieren gegenwärtig Nahversorgungseinrichtungen. Demnach können zwei Drittel der untersuchten Orte keine Verkaufsstellen zur Nahversorgung mehr aufweisen, nicht einmal mehr einen Bäcker oder Metzger. Bei den 185 Orten, in denen noch Strukturen existieren, liegt die Zahl der Einzelhandelsgeschäfte bei 81 Orten zwischen zwei bis vier, in 65 Orten gibt es jeweils noch eine Nahversorgungseinrichtung. Mehr als vier Geschäfte und damit eine gute Nahversorgungssituation sind lediglich noch in jedem fünften der 185 Orte anzutreffen. Die bestehenden Verkaufsstellen mit klassischer Nahversorgungsfunktion werden überwiegend durch Bäcker und Metzger besetzt, gefolgt von kleineren Supermärkten, Tankstellenshops, größeren Supermärkten, Verkaufsstellen mit Drogeriewaren und Discountern. Nachrichtlich wurden bei der Umfrage ebenfalls Fachmärkte erfasst, die überwiegend die Bevölkerung mit Waren des mittel- und langfristigen Bedarfs versorgen. Befragt nach der Entwicklung im letzten Vierteljahrhundert, konnten 24 Prozent keine

Veränderung feststellen, in knapp 16 Prozent der Fälle war bereits vor 25 Jahren keine Nahversorgung mehr vorhanden. Ein Viertel beobachtete eine Verschlechterung und sogar 27 Prozent eine starke Verschlechterung in ihren Ortsgemeinden. Demgegenüber konnten nur sieben Prozent eine Verbesserung und nur ein Prozent eine starke Verbesserung der Nahversorgungssituation feststellen. Dies zeigt deutlich: Seit Anfang der 1990er-Jahre sind in der Region Trier wichtige Strukturen der Einzelhandelsnahversorgung weggebrochen.

Für die Zukunft befürchtet gut ein Viertel der Antwortenden, dass sich die Situation verschlechtern wird, nur sechs Prozent rechnen mit Verbesserungen. Der größte Teil jedoch (68 Prozent) erwartet keine Veränderungen in der örtlichen Nahversorgungsstruktur. Im Mittel geht der Trend nach Ansicht der Befragten also hin zu einer weiteren Ausdünnung von Ladenlokalen im ländlichen Raum und damit zu einer weiteren Erosion der wohnortnahen Versorgung der Bevölkerung. Schaut man sich die Situation auf Kreisebene an, lässt sich auch hier feststellen, dass überwiegend das Ladenhandwerk die

Wie hat sich die Nahversorgungssituation im Einzelhandel in Ihrem Ort in den letzten 25 Jahren verändert?
(Gesamtauswertung)



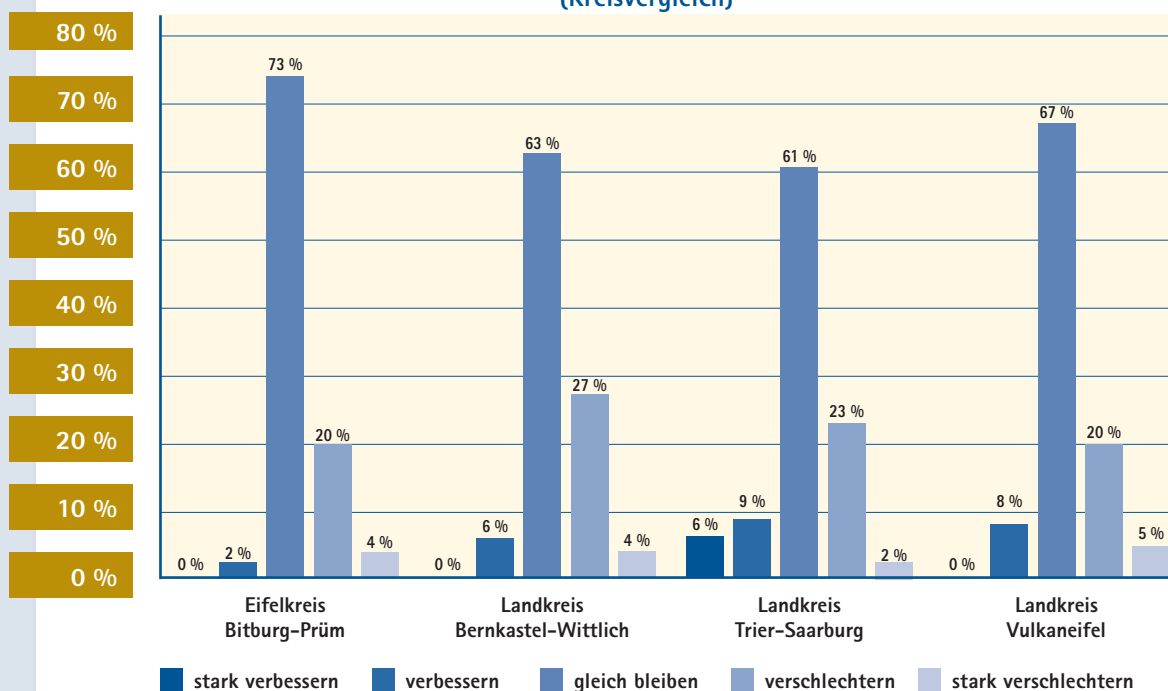
Menschen vor Ort mit bestimmten Waren des täglichen Bedarfs versorgt. In jedem Landkreis stellen Bäcker und Metzger einen großen Teil der Nahversorgungseinrichtungen, gefolgt von kleineren Supermärkten und Fachmärkten. Das oft zitierte „Comeback von Tante Emma“ dürfte damit eher dem Einzelfall als einem starken Trend entsprechen. Wie viele Orte überhaupt noch Nahversorgungseinrichtungen beherbergen, variiert zwischen den einzelnen Landkreisen. Im Landkreis Bernkastel-Wittlich gibt es in 42 von 104 Orten Nahversorgungseinrichtungen. Im Landkreis Trier-Saarburg ist sogar in mehr als jedem zweiten Ort ein Nahversorger vorhanden. Kritischer sieht die Situation im Norden und Westen der Region aus. So gaben im Landkreis Vulkaneifel nur noch 28 Prozent der befragten Orte an, dass sie über Einzelhandelsgeschäfte verfügen. Im Eifelkreis Bitburg-Prüm, der die größte Anzahl an Orten mit grundzentraler beziehungsweise ohne zentralörtliche Funktion aufweist, die oft sehr klein sind, ist es noch knapp ein Viertel der Orte.

Bei der Frage nach der Veränderung der Nahversorgungssituation in den letzten 25 Jahren kamen aus dem Landkreis

Bernkastel-Wittlich die kritischsten Stimmen. So gaben fast zwei Drittel der Antwortenden an, dass sich die Situation verschlechtert bis stark verschlechtert habe. Etwas mehr als die Hälfte der Antwortenden aus dem Landkreis Trier-Saarburg verzeichnete ebenfalls Verschlechterungen, auch im Eifelkreis Bitburg-Prüm nahm knapp jeder Zweite solche wahr. Etwas weniger kritisch fielen die Antworten aus dem Kreis Vulkaneifel aus. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass es in vielen Orten bereits seit einem Vierteljahrhundert keine Einzelhandelsnahversorgung mehr gibt.

Mit Blick in die Zukunft kommen die „optimistischsten“ Erwartungen aus dem Landkreis Trier-Saarburg, während im Landkreis Bernkastel-Wittlich die größte Skepsis herrscht. In allen Landkreisen stellen diejenigen Ortsbürgermeister mit 61 bis 75 Prozent die größte Fraktion, die in der Zukunft eine gleichbleibende Nahversorgungslage im Einzelhandel erwarten. In allen Landkreisen überwiegt der Anteil der Pessimisten den der Optimisten mehr oder weniger stark.

Wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung der Nahversorgung für Ihren Ort ein? Die Nahversorgung wird sich: (Kreisvergleich)



Eifelkreis Bitburg-Prüm

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm besteht aus den fünf Verbandsgemeinden (VG) Arzfeld, Bitburger Land, Prüm, Speicher und Südeifel. In diesem Kreis wurden insgesamt 232 Ortsgemeinden mit grundzentraler beziehungsweise ohne zentralörtliche Funktion identifiziert. Er ist damit der Kreis mit der höchsten Anzahl an Ortsgemeinden in der Region Trier. In nur 24 Prozent der untersuchten Orte gibt es heute noch Einzelhandelsgeschäfte der Nahversorgung. Auch dort sind überwiegend nur noch rudimentäre Versorgungsstrukturen vorhanden. So kommt dem Ladenhandwerk eine ergänzende Versorgungsfunktion zu. Ohne einen mittelgroßen Supermarkt kann dennoch nicht von einer funktionierenden Nahversorgung vor Ort gesprochen werden. Größere Supermärkte gibt es lediglich in einigen wenigen Ortsgemeinden.

Die VG Bitburger Land stellt mit 72 untersuchten Orten die größte VG im Eifelkreis dar. In 17 der 72 Ortsgemeinden gibt es heute Nahversorgungsbetriebe. Das Ladenhandwerk in Form von Bäckern und Metzgern stellt den größten Teil der Nahversorgung vor Ort. Nur noch in einem Ort ist ein größerer Supermarkt ansässig. Kleinere Lebensmitteleinzelhändler gibt es in fünf weiteren Ortsgemeinden. Von den antwortenden Ortsbürgermeistern gab über die Hälfte an, dass sich die Nahversorgungssituation in den letzten 25 Jahren verschlechtert oder stark verschlechtert habe. 28 Prozent haben keine Veränderungen bemerkt, eine Verbesserung konnte keiner der Umfrageteilnehmer feststellen. In vielen Orten gab es bereits in den letzten 25 Jahren keine Geschäfte für die Nahversorgung mehr. Für die Zukunft sieht etwas mehr als ein Viertel der Antwortenden eine Verschlechterung der Nahversorgungssituation in ihren Orten auf sich zukommen. 71 Prozent rechnen damit, dass die Lage stabil bleiben wird, lediglich zwei Prozent erwarten eine Verbesserung.

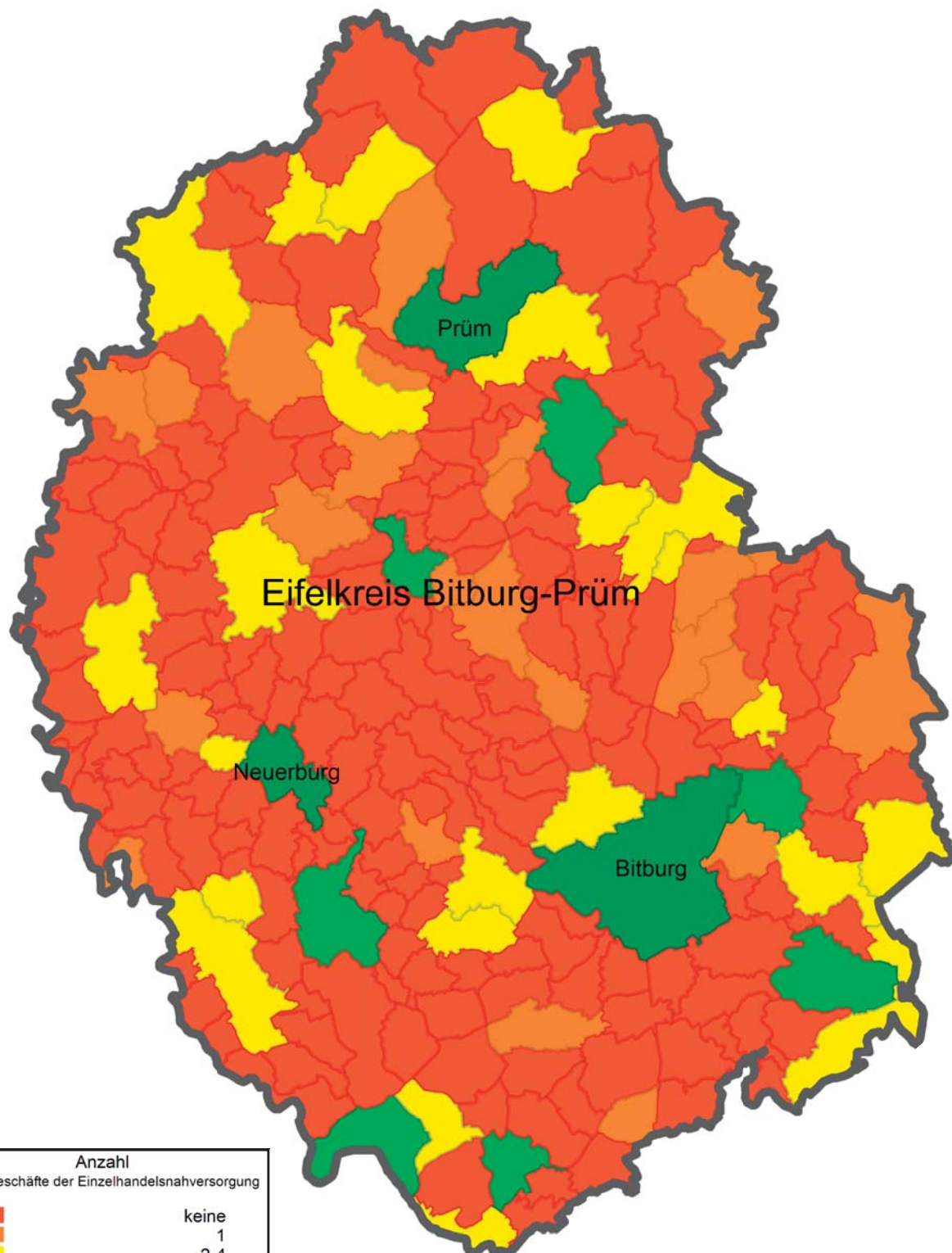
Eine ähnliche Situation ergibt sich in der Verbandsgemeinde Südeifel (65 untersuchte Ortsgemeinden). 79 Prozent der befragten Ortschaften gehen davon aus, dass die Nahversorgungssituation gleich bleiben wird. Zwei Prozent prognostizieren eine Verbesserung, und 19 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung. Bezüglich der Veränderungen in den letzten 25 Jahren stellten 11 Prozent der antwortenden Ortsgemeinden eine Verbesserung fest. 22 Prozent gaben an, dass bereits damals keine Nahversorgungseinrichtungen vorhanden waren. Über eine Verschlechterung berichtete fast die Hälfte der Antwortenden. Lediglich 22 Prozent gaben an, dass keine Veränderungen entstanden seien. Nur noch 11 der befragten Ortsgemeinden verfügen über Nahversorgungsstrukturen. Auch hier wird diese Funktion zu einem großen Teil durch

das Ladenhandwerk übernommen. In drei Orten gibt es einen größeren Supermarkt oder Discounter, vier weitere Orte nutzen zur Nahversorgung einen kleineren Supermarkt.

Auch in der Verbandsgemeinde Prüm (43 Ortsgemeinden) antwortete ein Großteil (42 Prozent), dass eine Verschlechterung der Nahversorgungssituation eingetreten sei. Hinsichtlich der erwarteten künftigen Entwicklung gehen 33 Prozent von einer Verschlechterung aus. 68 Prozent rechnen mit keinen Veränderungen, aber auch in dieser Verbandsgemeinde geht keiner der Antwortenden von künftigen Verbesserungen der Nahversorgungssituation aus. In sechs Ortsgemeinden stellen kleinere Supermärkte ihr Angebot zur Verfügung. Bäcker und Metzger versorgen in sechs Orten die Bevölkerung.

In der Verbandsgemeinde Arzfeld wurden ebenfalls 43 Ortsgemeinden untersucht. Ähnlich wie in den zuvor genannten VGn sehen auch die Ortsbürgermeister der VG Arzfeld die Veränderungen während der letzten 25 Jahre kritisch. Mit 56 Prozent bildet die Gruppe der Orte, in denen eine Verschlechterung eingetreten ist, den größten Anteil. 24 Prozent der Antwortenden gaben an, keine Veränderungen verzeichnen zu können, und ein Fünftel hatte bereits keine Nahversorgungseinrichtungen mehr vor Ort. Von künftigen Verschlechterungen gehen nur zehn Prozent aus, während 90 Prozent der Ortsgemeinden erwarten, dass die Nahversorgungssituation gleich bleiben wird.

In der kleinsten Verbandsgemeinde im Eifelkreis Bitburg-Prüm, der VG Speicher, wurden neun Ortsgemeinden untersucht. Die Ergebnisse sind mit denen der anderen Verbandsgemeinden des Landkreises vergleichbar. Knapp 60 Prozent der antwortenden Ortsbürgermeister verzeichneten negative Veränderungen. Lediglich 14 Prozent gaben Verbesserungen an, ebenfalls 14 Prozent konnten keine Veränderung feststellen. Hinsichtlich der Nahversorgungsformen ist auch hier das Ladenhandwerk am stärksten vertreten. Für die Zukunft gehen jeweils 43 Prozent davon aus, dass die Situation stabil bleiben beziehungsweise eine Verschlechterung eintreten wird.



Landkreis Vulkaneifel

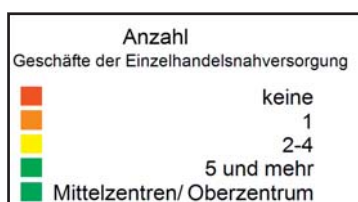
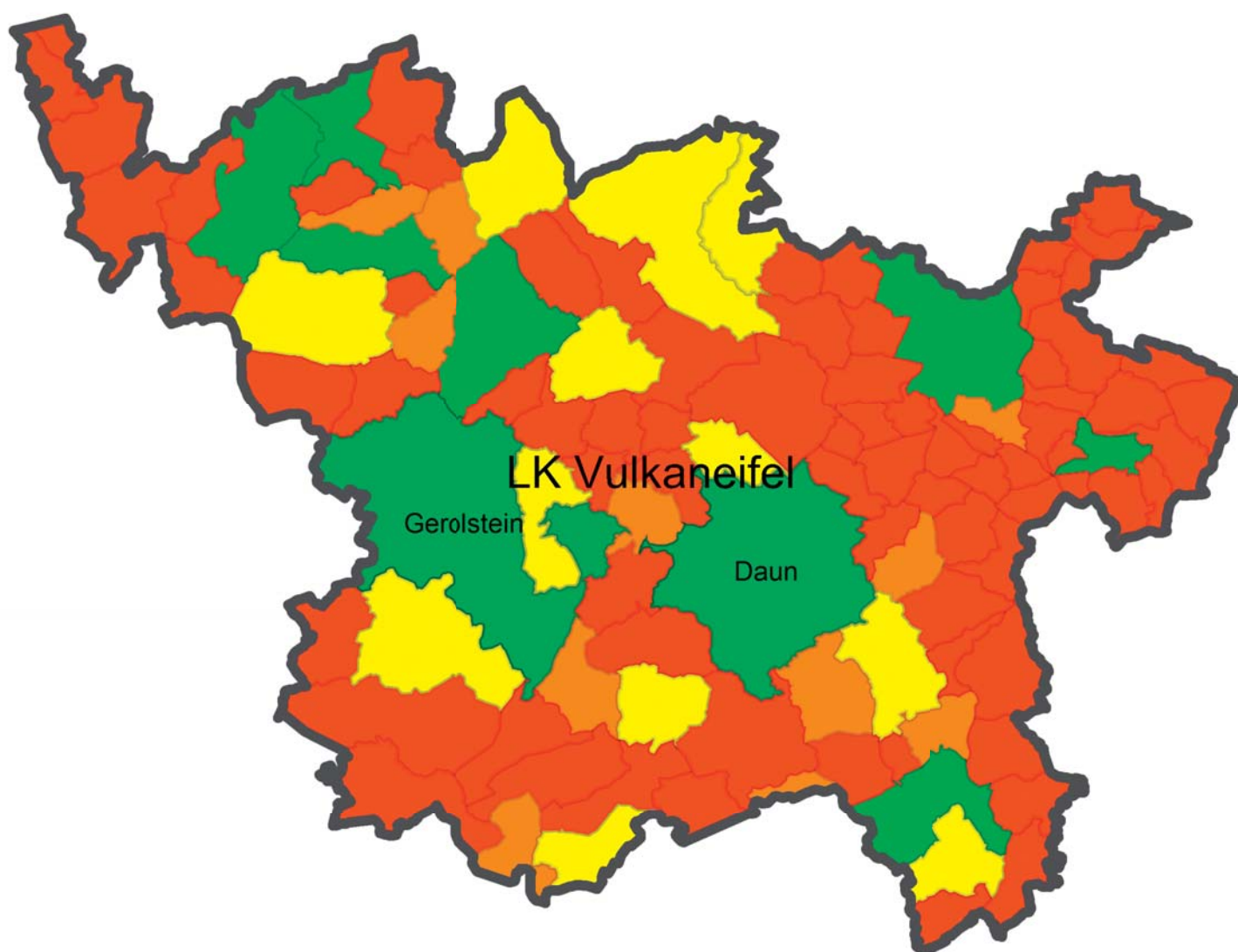
Der Landkreis Vulkaneifel unterteilt sich in die Verbandsgemeinden Daun, Gerolstein, Hillesheim, Kelberg und Obere Kyll und umfasst 107 untersuchte Orte. In 30 Ortsgemeinden sind Nahversorgungseinrichtungen vorhanden, allerdings hat sich die Situation seit Anfang der 1990er-Jahre verschlechtert. Dies gaben 45 Prozent der Befragten an. Für die Zukunft gehen gut zwei Drittel von einer Stagnation im Hinblick auf die Nahversorgungsentwicklung aus. Ein Viertel blickt der künftigen Entwicklung mit Skepsis entgegen, nur acht Prozent sehen optimistisch in die Zukunft.

In den größeren Verbandsgemeinden Daun und Kelberg wurden 37 beziehungsweise 33 Orte untersucht. Während in der VG Daun etwas mehr als ein Drittel der Orte die Frage, ob es in ihrem Ort Einzelhandelsgeschäfte gibt, mit „Ja“ beantworten konnten, sieht die Situation in der VG Kelberg etwas kritischer aus. Nur neun Prozent können eine Einzelhandelsnahversorgung in ihrer Ortsgemeinde aufweisen. In beiden Verbandsgemeinden ist die häufigste Art von Nahversorgungsbetrieben das Ladenhandwerk. In den untersuchten Orten der VG Daun gibt es einen Ort mit einem größeren Supermarkt und vier Gemeinden, in denen kleinere Supermärkte ansässig sind. In der VG Kelberg hingegen gibt es nur in zwei Ortsgemeinden kleinere Supermärkte, ein größerer Supermarkt ist nicht mehr vorhanden. Die Versorgungssituation in der VG Daun hat sich aus Sicht der befragten Ortsgemeinden in den letzten 25 Jahren überwiegend verschlechtert. 16 Prozent gaben an, dass eine Verbesserung erfolgt sei, 20 Prozent stellten keine Veränderung fest. In der VG Kelberg wird die Situation weniger kritisch gesehen. Knapp ein Drittel sagte aus, dass eine Verschlechterung eingetreten sei. 40 Prozent konnten keine Veränderung feststellen, lediglich acht Prozent eine Verbesserung. In beiden Verbandsgemeinden erwartet der Großteil in Zukunft eine eher stabile Entwicklung.

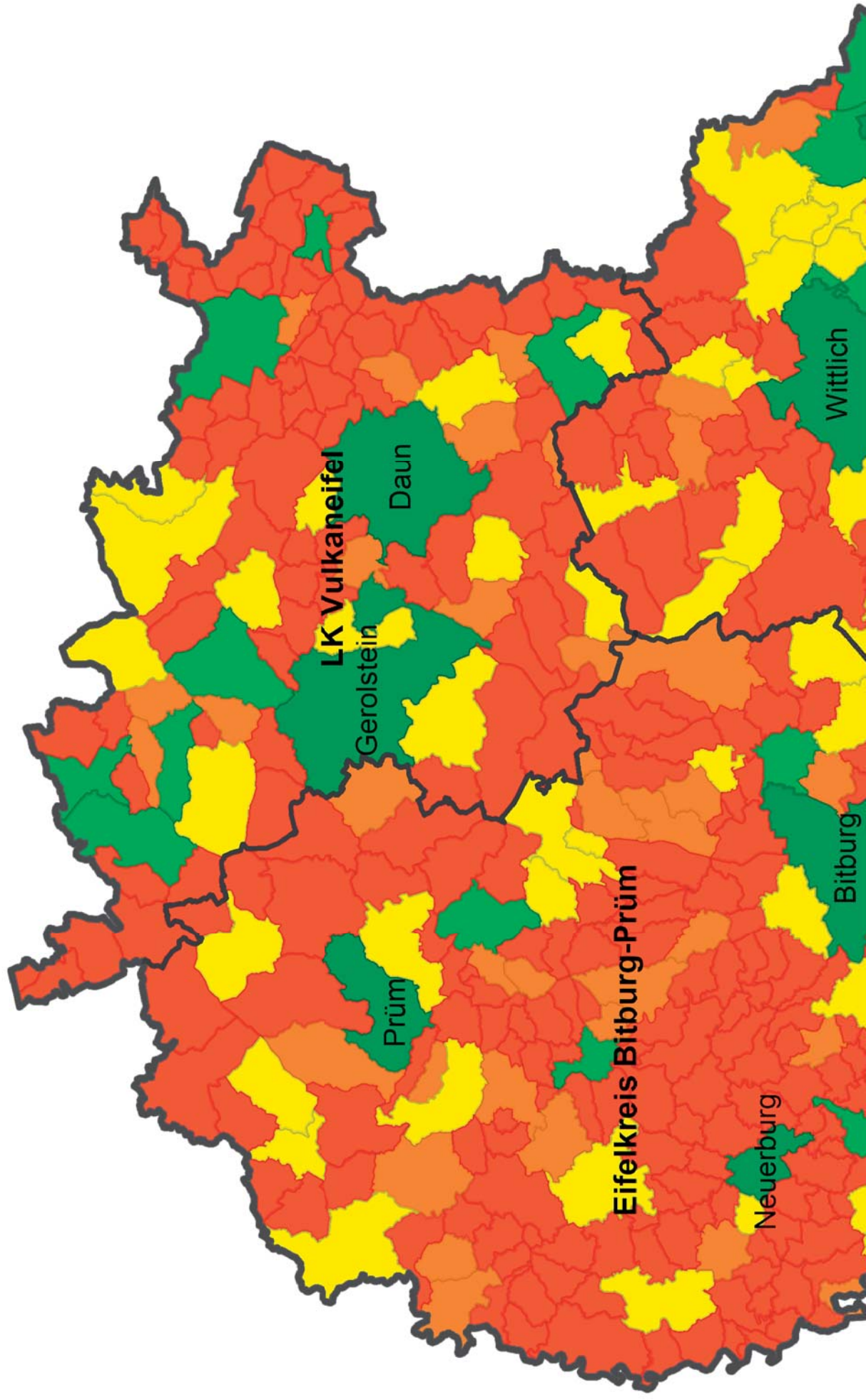
In den drei kleineren Verbandsgemeinden Gerolstein, Hillesheim und Obere Kyll wurden insgesamt 37 Orte untersucht. In 14 dieser Orte existieren noch Nahversorgungseinrichtungen. Die häufigste Form der Nahversorgung stellt auch in den VGn Hillesheim, Gerolstein und Obere Kyll das Ladenhandwerk dar. Drei Orte beherbergen einen größeren Supermarkt und/oder Discounter, in fünf Orten gibt es noch kleinere Supermärkte. Negative Veränderungen haben sich in den letzten Jahren vor allem in der VG Gerolstein ergeben; dies gaben 63 Prozent der Befragten an. In der VG Obere Kyll (45 Prozent) und der VG Hillesheim (43 Prozent) wurde die vergangene Entwicklung etwas weniger kritisch gesehen. Von einer Verbesserung berichteten in der VG Obere Kyll 18 Prozent und in der VG

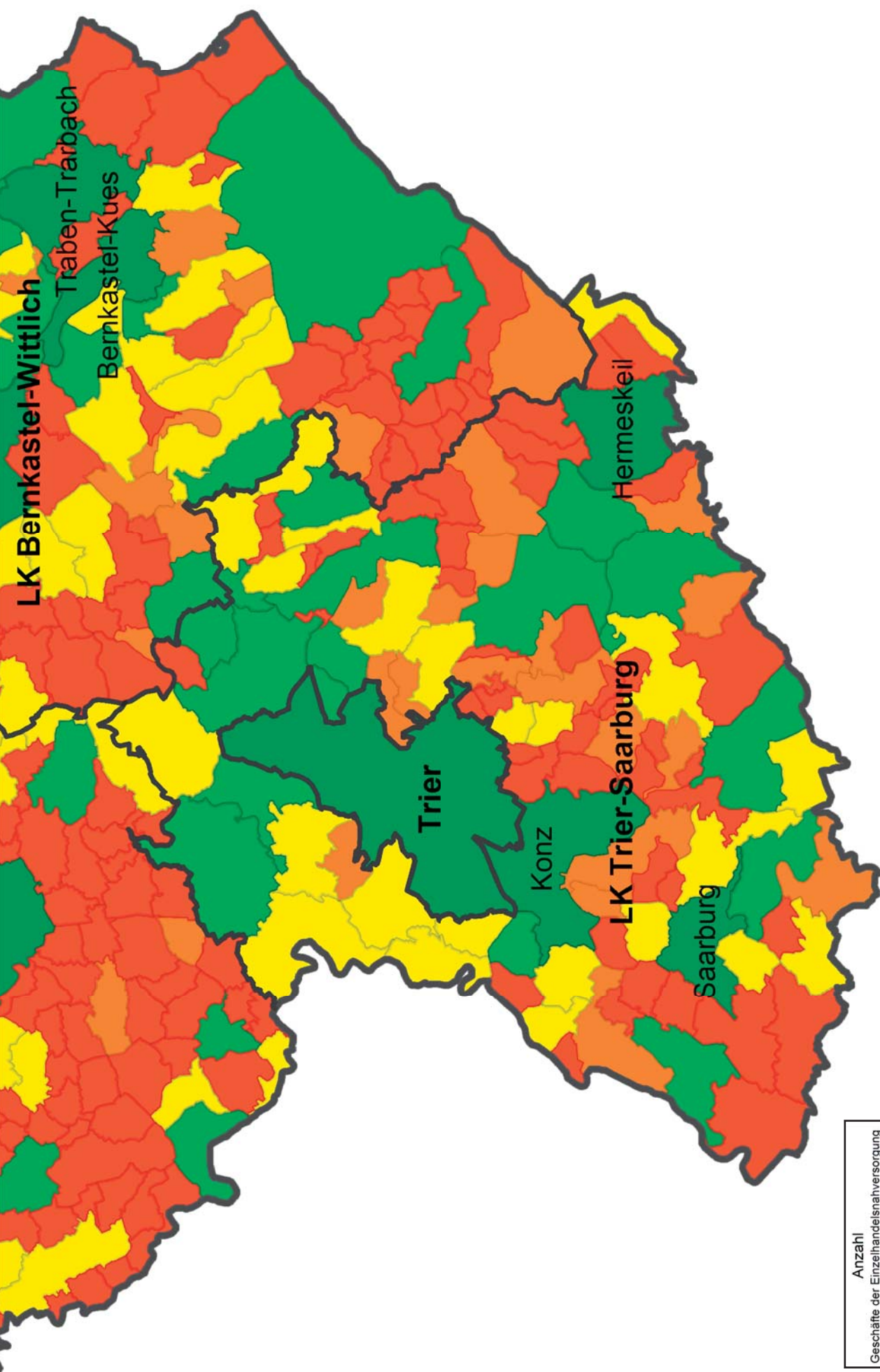
Hillesheim 14 Prozent. Keiner der Umfrageteilnehmer in der VG Gerolstein konnte über eine positive Entwicklung der Nahversorgungssituation berichten. Für die Zukunft geht der Großteil der antwortenden Bürgermeister (88 Prozent) der VG Gerolstein von keinen weiteren Veränderungen aus. In der VG Hillesheim zeichnet sich ein ähnliches Bild ab: 86 Prozent rechnen mit einer stabilen Nahversorgungssituation. Skeptisch in die Zukunft schaut man per Saldo zwar ebenfalls in der VG Obere Kyll, allerdings erwarten hier auch 18 Prozent eine Verbesserung der Situation.





Karte der Einzelhandelsnahversorgung in der Region Trier





Landkreis Bernkastel-Wittlich

Aus dem Landkreis Bernkastel-Wittlich sind 104 Orte in die Analyse eingegangen. In 60 Prozent der Kommunen existiert keine Nahversorgung mehr vor Ort. Die einzelnen Verbandsgemeinden Wittlich-Land, Traben-Trarbach, Bernkastel-Kues, Thalfang und die Einheitsgemeinde Morbach zeigen jedoch ein uneinheitliches Bild. Skeptisch wird in diesem Landkreis die künftige Entwicklung der Nahversorgung gesehen. So gab fast ein Drittel der antwortenden Ortsbürgermeister an, dass sie einen negativen Trend in der Nahversorgungssituation erwarten.

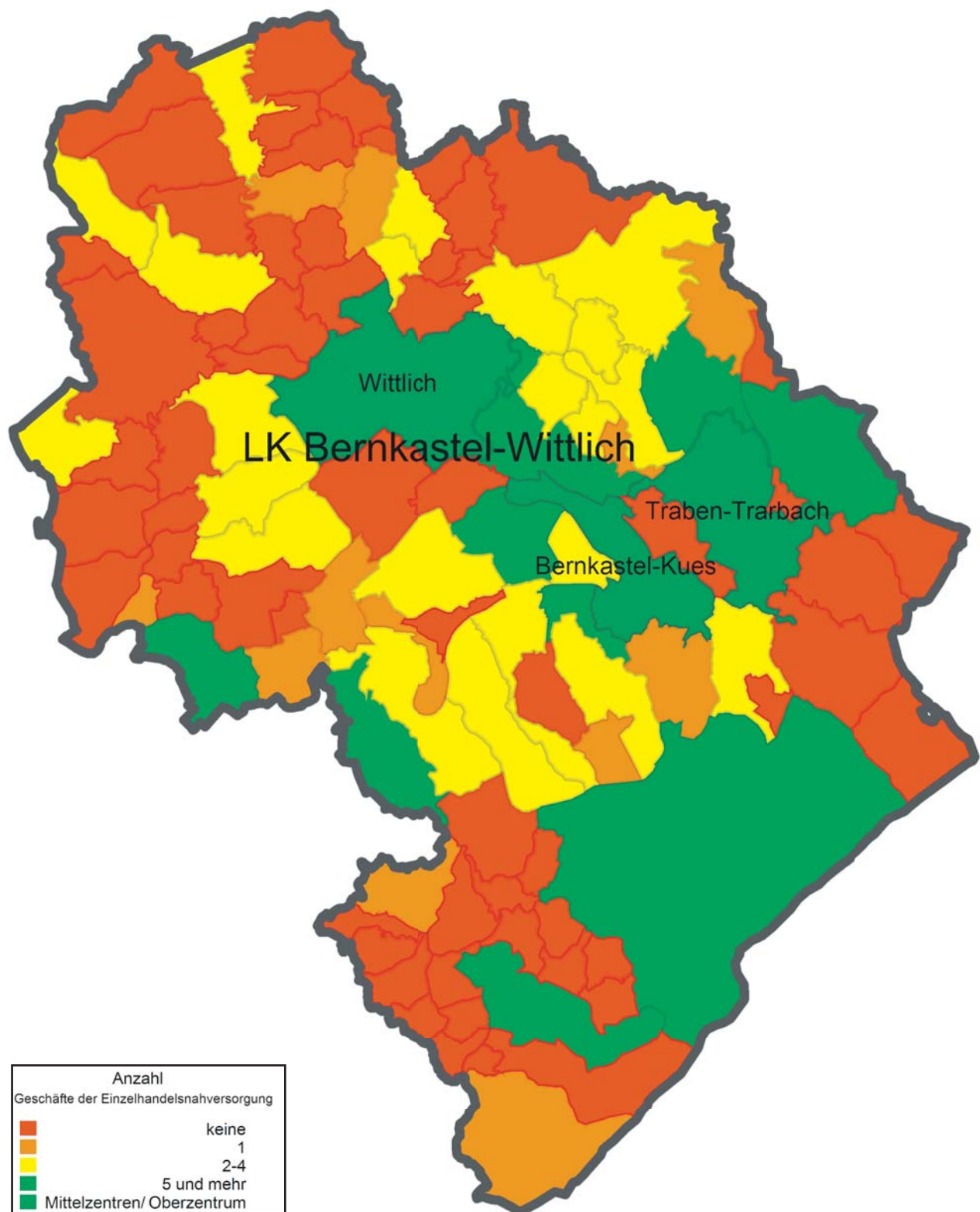
Die größte Verbandsgemeinde im Landkreis Bernkastel-Wittlich ist mit 45 untersuchten Ortsgemeinden die VG Wittlich-Land. In etwas mehr als einem Drittel der Ortsgemeinden gibt es Nahversorgungsgeschäfte, überwiegend in Form von Ladenhandwerk und kleineren Supermärkten. Größere Supermärkte sind noch in zwei der untersuchten Orte ansässig. 12 Prozent der Antwortenden schätzen die Veränderungen in den letzten 25 Jahren positiv ein. Fast zwei Drittel stellten eine Verschlechterung der Nahversorgungssituation fest, drei Prozent gaben an, dass es bereits in den zurückliegenden Jahren keine Nahversorgung mehr gab. Für die Zukunft sehen knapp drei Viertel der Befragten einer beständigen Nahversorgungssituation entgegen.

Von den 15 relevanten Orten der Verbandsgemeinde Traben-Trarbach verfügen 47 Prozent über Einzelhandelsnahversorgung, ein größerer Supermarkt ist jedoch in keinem der Orte mehr vorhanden. Kleinere Lebensmittelgeschäfte sind in drei Ortsgemeinden ansässig. Das Ladenhandwerk bildet auch hier die stärkste Form an Nahversorgungseinrichtungen. Keiner der Antwortenden gab an, dass sich die Nahversorgungssituation in den letzten Jahren verbessert habe. 30 Prozent sprechen von einer Stagnation und 70 Prozent von einer Verschlechterung. Auch für die Zukunft rechnet der überwiegende Teil der Ortsgemeinden mit weiteren Verschlechterungen (60 Prozent), die übrigen mit keinen Veränderungen.

Den Verbandsgemeinden Thalfang und Bernkastel-Kues gehören etwa gleich viele Gemeinden an. Während von den 21 untersuchten Orten der VG Thalfang lediglich 14 Prozent die Frage, ob es noch Einzelhandelsgeschäfte in ihrem Ort gebe, mit „Ja“ beantworteten, taten dies in der VG Bernkastel-Kues 15 von 22 Ortsgemeinden. Hinsichtlich der Art der ansässigen Einzelhandelsgeschäfte gewährleisteten in der VG Thalfang überwiegend Metzger, Bäcker und kleinere Supermärkte die Nahversorgung. In der VG Bernkastel-Kues dominieren diese Arten der Nahversorgung ebenfalls. Acht Ortsgemeinden sichern die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs mit

Hilfe von kleineren Supermärkten, drei beherbergen zusätzlich größere Supermärkte. Auch in diesen beiden Verbandsgemeinden werden die Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte von mehr als zwei Drittel der beteiligten Gemeinden negativ gesehen. In der Verbandsgemeinde Thalfang schätzen acht Prozent, dass es künftig zu einer besseren Nahversorgungssituation kommen werde. Demgegenüber rechnet über die Hälfte mit keiner Veränderung, ein Drittel mit Verschlechterungen. In der VG Bernkastel-Kues sind die Erwartungen noch gedämpfter. 40 Prozent befürchten Verschlechterungen, 60 Prozent gehen davon aus, dass die momentane Situation stabil bleiben wird.

In Morbach muss die besondere Situation der Einheitsgemeinde beachtet werden. Die Hauptversorgungsfunktion geht von der Ortsgemeinde Morbach selbst aus, in der mehrere unterschiedliche Geschäfte der Nahversorgung vertreten sind. In den vergangenen Jahren konnte eine Verbesserung der Nahversorgungssituation verzeichnet werden. Für die Zukunft gehen die Befragten davon aus, dass das gute Niveau gehalten werden kann.



Zum Landkreis Trier-Saarburg gehören die Verbandsgemeinden Hermeskeil, Kell am See, Konz, Ruwer, Saarburg, Schweich und Trier-Land. Insgesamt wurden in diesem Landkreis die Angaben von 101 Ortsgemeinden analysiert. In über der Hälfte der untersuchten Ortschaften (57 Prozent) sind Nahversorgungseinrichtungen vorhanden, jedoch gaben 54 Prozent der Umfrageteilnehmer an, eine Verschlechterung der Einzelhandelsnahversorgung zu verzeichnen. Für die Zukunft erwarten 61 Prozent keine Veränderung der Nahversorgungssituation, doch per Saldo dominiert die Erwartung einer sich in Zukunft angespannter präsentierenden Einzelhandelsnahversorgungslage. Rund 25 Prozent rechnen mit einem weiteren Rückgang.

Aus den Verbandsgemeinden Ruwer und Schweich gingen 20 beziehungsweise 19 Orte in die Analyse ein. In beiden Verbandsgemeinden sind in mehr als jeder zweiten Gemeinde mit 55 beziehungsweise 68 Prozent Nahversorgungseinrichtungen vorhanden. In der VG Ruwer gibt es jeweils noch in einem Ort einen größeren Supermarkt oder Discounter. In der VG Schweich gibt es in drei Orten noch größere Supermärkte beziehungsweise Discounter. Auch mehrere kleine Supermärkte und Fachmärkte sind dort ansässig. In beiden Verbandsgemeinden ist das Ladenhandwerk am stärksten vertreten. In der VG Ruwer gaben 14 Prozent der Gemeinden an, dass sich die Nahversorgungssituation verbessert habe, in der VG Schweich sogar 16 Prozent. Demgegenüber sahen 57 Prozent (VG Ruwer) und 39 Prozent (VG Schweich) eine rückläufige Entwicklung in den vergangenen Jahren. Auch die Einschätzung der künftigen Entwicklung ist in den untersuchten Orten beider Verbandsgemeinden ähnlich: 77 Prozent (Schweich) beziehungsweise 71 Prozent (Ruwer) rechnen damit, dass in der Zukunft die Versorgungssituation gleich bleiben wird. 15 beziehungsweise 14 Prozent gehen sogar von einer Verbesserung aus. In der VG Schweich weist der Saldo der Erwartungen sogar leicht nach oben.

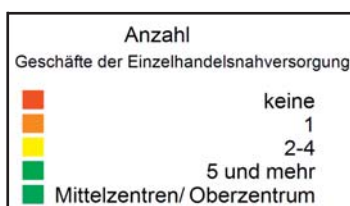
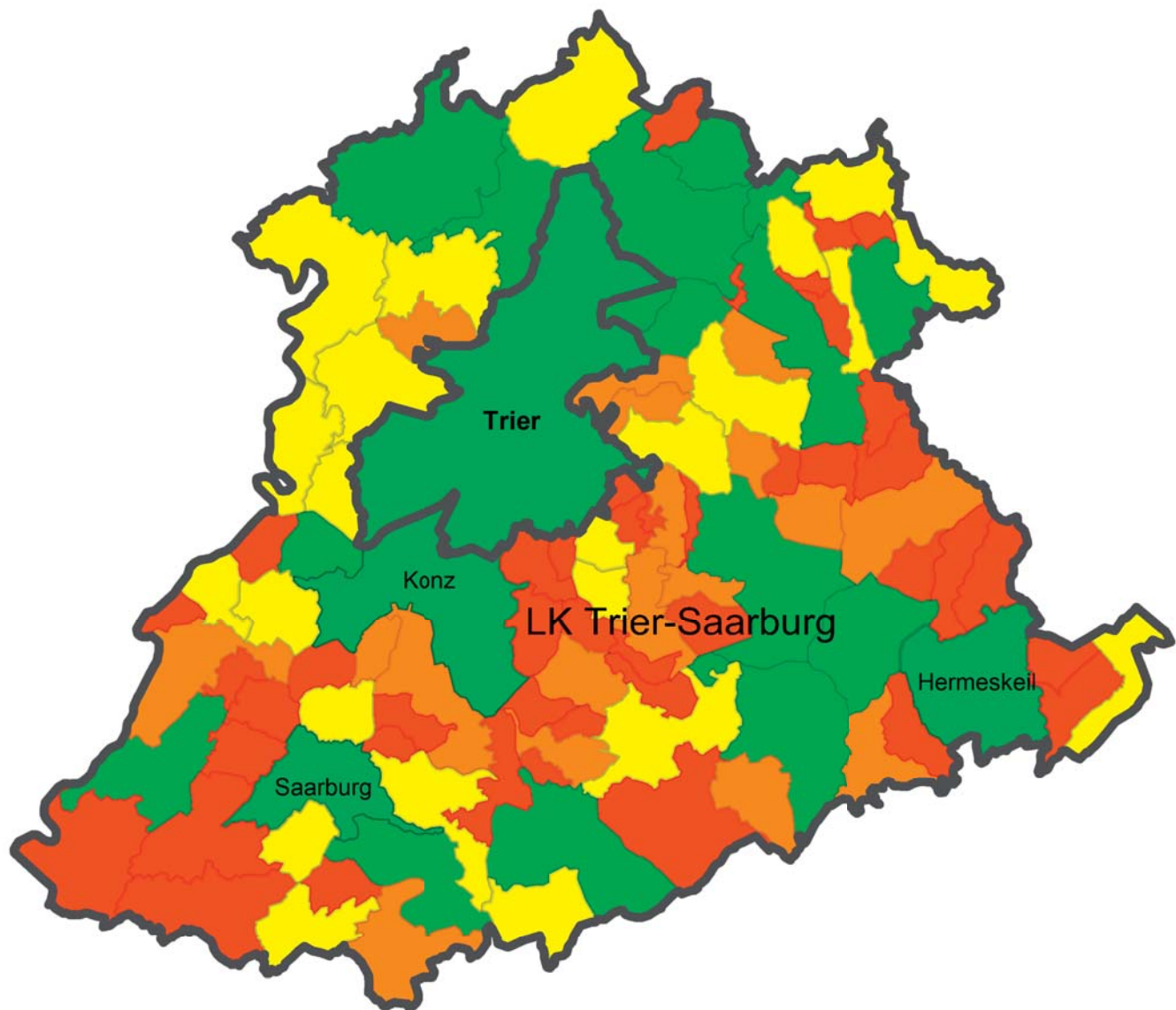
Die Verbandsgemeinde Saarburg verfügt in sieben von 15 Gemeinden über Einzelhandelsansiedlungen. Besonders zahlreich sind hierunter das Ladenhandwerk und Fachmärkte vertreten. 78 Prozent der befragten Ortsgemeinden nahmen eine mäßige oder starke Verschlechterung der Nahversorgungssituation in ihrer Verbandsgemeinde wahr. Allerdings gehen ebenfalls 78 Prozent davon aus, dass es künftig zu keinen weiteren Rückgängen mehr kommen wird.

In der Verbandsgemeinde Hermeskeil gaben vier der zwölf untersuchten Orte an, Nahversorgungseinrichtungen zu besitzen. Kritisch bewerteten die Befragten aus der VG Hermeskeil die Veränderung der letzten 25 Jahre: Knapp 60 Prozent der

Ortschaften stellten eine starke Verschlechterung der Nahversorgungssituation in der Vergangenheit fest, ein genauso großer Anteil der Umfrageteilnehmer erwartet künftig eine weitere Erosion der Versorgungsstrukturen.

Die Verbandsgemeinde Kell am See verfügt in sieben der 13 Ortschaften über Nahversorgungseinrichtungen. Das Ladenhandwerk und kleine Supermärkte sind dabei am stärksten vertreten. 11 Prozent der antwortenden Bürgermeister gaben an, dass sich die Situation in den letzten 25 Jahren verbessert habe, 22 Prozent sprachen von einer stabilen Nahversorgungssituation, während 44 Prozent einen Rückgang feststellten. Für die Zukunft sieht die Hälfte der Umfrageteilnehmer keine Veränderungen auf sich zukommen, über ein Drittel befürchtet weitere Verschlechterungen.

Über Einzelhandelsansiedlungen verfügt auch ein Großteil der jeweils elf untersuchten Gemeinden im Beritt der Verbandsgemeinden Konz (64 Prozent) und Trier-Land (82 Prozent). In beiden Verbandsgemeinden handelt es sich dabei größtenteils um Bäckereien und Metzgereien. In der VG Trier-Land wird die Entwicklung der Nahversorgungssituation in den letzten 25 Jahren von 29 Prozent der antwortenden Ortsbürgermeister als stabil beschrieben, während 43 Prozent eine Verschlechterung festgestellt haben. Die Gemeinden in Konz bewerten mit 63 Prozent Negativvotum die Entwicklung kritischer. Hier erwartet aber die Mehrheit der Umfrageteilnehmer, dass sich die Situation in Zukunft verbessern wird. In der Verbandsgemeinde Trier-Land herrscht hingegen Skepsis vor: 57 Prozent gehen von einer stabilen Situation aus, 43 Prozent erwarten in der Zukunft eine Verschlechterung.



Nahversorgung mit marktkonformen Mitteln sichern

Angemessene Nahversorgungsstrukturen sind wesentlich für die Attraktivität von Städten und Gemeinden als Wohnstandort. Dafür sollten Konsumenten immer wieder sensibilisiert werden. Die Kommunen sollten so weit wie möglich gute Rahmenbedingungen für Handel und Gewerbe schaffen. Jedoch hieraus eine staatliche oder kommunale Pflicht zur Aufrechterhaltung von stationären Nahversorgungsstrukturen durch deren Subventionierung aus Steuermitteln abzuleiten, wäre ordnungspolitisch der falsche Weg. Es ist nicht Aufgabe kommunaler oder staatlicher Stellen, sich als Unternehmer zu betätigen, wenn eine entsprechende Nachfrage am Markt, die ein betriebswirtschaftlich rentables Konzept erlauben würde, nicht besteht. Zudem würden durch staatliche Subventionierungen die noch existierenden privatwirtschaftlichen Anbieter aus dem Markt verdrängt, was weitere Interventionen nach sich zöge. Auch Betriebsübergänge würden erschwert und Existenzgründer abgeschreckt.

Die Sicherung der Nahversorgung soll auch im ländlichen Raum mit Hilfe von marktkonformen Mitteln gewährleistet werden. So existieren bereits heute vielerorts Bringdienste und Lieferservices, die die Ware zum Kunden bringen, wenn der Kunde nicht zur Ware kommen kann. Dem gleichen Konzept folgt das System der mobilen Einkaufsmärkte, die ein komplettes Nahversorgungskernsortiment per Fahrzeug zur Verfügung stellen. Auch der wachsende Onlinehandel mit Lebensmitteln ist in diesem Zusammenhang nicht zu vernachlässigen. Im stationären Einzelhandel besteht die Möglichkeit, sich Einkaufsgenossenschaften anzuschließen, die es insbesondere kleineren Geschäften ermöglichen, ihre Warenbestände zu betriebswirtschaftlich akzeptablen Konditionen zu beziehen. Hierbei ist es in größeren Orten wichtig, dass städtebaulich geeignete Standorte zur wohnortnahen Versorgung der Bevölkerung ausgewiesen und diese als zentrale Versorgungsbereiche geschützt werden.



Fragebogen zur Einzelhandelsnahversorgung



Industrie und Handelskammer Trier
Geschäftsbereich Standortpolitik
Herzogenbuscher Straße 12
54292 Trier

Fax: 0651 97 77-505
E-Mail: illg@trier.ihk.de

Rücksendung bitte bis 31. Oktober 2014

1. Name und PLZ Ihrer Gemeinde:

2. Gibt es Einzelhandelsgeschäfte in Ihrem Ort?

☐ Ja ☐ Nein (falls nein, bitte weiter mit Frage 6)

3. Wenn ja, wie viele Geschäfte sind ansässig?

Anzahl:

4. Welche Art von Geschäften gibt es?

- ☐ kleiner Supermarkt (bis ca. 500 m² Verkaufsfläche) ☐ Drogerie ☐ Bäcker/Metzger ☐ Tankstellenshop
☐ großer Supermarkt (ab 500 m² Verkaufsfläche) ☐ Discounter ☐ Fachmarkt (Bekleidung, Schuhe, Bücher etc.)

5. Bitte geben Sie die gesamte Verkaufsfläche der vorhandenen Geschäfte an, falls bekannt,
(Der Wert kann geschätzt werden).

Verkaufsfläche:

m²

6. Wie hat sich die Nahversorgungssituation im Einzelhandel in Ihrem Ort in den letzten 25 Jahren verändert?

stark verbessert	verbessert	gleich geblieben	verschlechtert	stark verschlechtert	es ist keine Nahversorgung vorhanden gewesen
☐	☐	☐	☐	☐	☐

7. Wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung der Nahversorgung für Ihren Ort ein? Die Nahversorgung wird sich:

stark verbessern	verbessern	gleich bleiben	verschlechtern	stark verschlechtern
☐	☐	☐	☐	☐

Bitte senden Sie uns den Ergebnisbericht zur Umfrage zu. (Anschrift und E-Mail-Kontaktdaten benennen)

Vielen Dank für Ihre freundliche Mitarbeit!

IMPRESSUM:

Herausgeber



Industrie- und Handelskammer Trier
Herzogenbuscher Straße 12 | 54292 Trier
Verantwortlich: **Dr. Jan Glockauer**
Hauptgeschäftsführer



Handwerkskammer Trier
Loebstraße 18 | 54292 Trier
Verantwortlich: **Dr. Manfred Bitter**
Hauptgeschäftsführer

Ansprechpartner



Stephanie Illg-Kollmann (Redaktion)
Referentin Handel, IHK Trier
Telefon: (06 51) 97 77-9 30
E-Mail: illg@trier.ihk.de



Dr. Matthias Schwalbach
Abteilungsleiter Wirtschaftsförderung, HWK Trier
Telefon: (06 51) 2 07-3 52
E-Mail: mschwalbach@hwk-trier.de



Dr. Matthias Schmitt
Geschäftsführer Standortpolitik und Unternehmensförderung, IHK Trier
Telefon: (06 51) 97 77-9 01
E-Mail: schmitt@trier.ihk.de

Die Angaben in dieser Publikation beruhen auf Umfrageergebnissen und ergänzenden Recherchen. Wir haben die Broschüre mit größter Sorgfalt erstellt, können jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hier vermerkten Informationen übernehmen.

QUELLENVERZEICHNIS

Nahversorgung in ländlichen Räumen. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, BMVBS Online-Publikation Nr. 02/2013, ISSN 1869-9324.

Die Zukunft der Dörfer – Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Stiftung Schloss Ettersburg.

Firmendaten der Handwerkskammer Trier, November 2014.

Firmendaten der Industrie- und Handelskammer Trier, November 2014.

Umfrage Einzelhandelsnahversorgung im ländlichen Raum der IHK-Region Trier, Herbst 2014.

Bildnachweis

Contrastwerkstatt – Fotolia, Mosel Schwoab – Fotolia, Tyler Olson – Fotolia, Thewalt

Industrie- und Handelskammer Trier
Herzogenbuscher Straße 12
54292 Trier

www.ihk-trier.de